

DIE DREI GROSSLÜGEN DES CHRISTENTUMS oder DIE WAHRHEIT ÜBER DAS MITTELALTER

Versuchen wir, weitere tausend Jahre Geschichte zu erfassen und mit einem Schlag zu verstehen – das Mittelalter.

Auf den ersten Blick präsentiert sich uns das Mittelalter (= ca. 500 bis 1500 n. Chr.) als unentwirrbares Knäuel von Kriegen, Kämpfen und Scharmützeln. Offenbar kämpfte jeder gegen jeden: Könige gegen Könige, Aristokraten gegen Könige und Kaiser, Päpste gegen Kaiser, Bischöfe gegen Könige und so weiter und so fort. Welch ein Durcheinander! Und wie unnütz ist es, all diese Konflikte, all das Kampfgetümmel und das Gemetzel wie ein Buchhalter aufzulisten oder gar die entsprechenden Jahreszahlen auswendig zu lernen. Dadurch erreicht man kein wirkliches Verständnis dieser Periode. Sehr viel intelligenter ist es dagegen, das Mittelalter von seinem innersten Kern her zu begreifen. Dann wird mit einem Schlag alles klar, jedes Puzzleteilchen dieses riesigen Gemäldes, genannt Mittelalter, fällt an seinen rechten Platz und die gesamte Zeit wird urplötzlich verstehbar. Aber woraus besteht dieser innerste Kern?

VERSCHIEDENE ORDNUNGSGEFÜGE

Ein erstes, oberflächliches Ordnungsgefüge des Mittelalters entsteht, wenn man zwischen verschiedenen Ländern differenziert. Der Historiker unterscheidet zwischen einem Mittelalter in den deutschen Landen, einem Mittelalter in England/Britannien, im Frankenreich und in Frankreich, in Italien und so fort, weiter zwischen einem indischen, chinesischen und japanischen Mittelalter.

Vergessen wir in diesem Zusammenhang Indien, China und Japan, denn es würde das Thema noch weiter unnötig komplizieren, allein das europäische Mittelalter wirft genügend Fragen auf.

Die zweite Ordnung, die wir in Bezug auf das „Mittelalter“ schaffen können, besteht darin, zwischen drei Perioden zu unterscheiden: dem Frühmittelalter (ca. 500 bis etwa 1050), dem Hochmittelalter (ca. 1050 bis 1250) und dem Spätmittelalter (ungefähr 1250 bis 1500).

Der dritte Ordnungsfaktor stellt sich ein, wenn wir zwischen der geistigen und weltlichen Macht differenzieren: Auf der einen Seite standen die Priester, Mönche, Äbte, Bischöfe und Päpste, auf der anderen Seite die Grafen, Barone, Könige und Kaiser, und wie all die schönen Titel hießen.

Einen vierten Ordnungsfaktor könnte man schaffen, indem man ethnische Unterscheidungen trifft, und etwa zwischen Juden, Deutschen, Franzosen, Engländern, Slawen und so fort unterscheidet.

Weiter könne man die Künste und Wissenschaften zur Differenzierung heranziehen.

Und doch, und doch! All das würde uns nicht wirklich helfen, das Mittelalter von seinem innersten Kern her zu verstehen. Was also war der alles entscheidende Faktor, von dem aus wir die Welt des Mittelalters gewissermaßen aus den Angeln heben können?

DER SCHLÜSSEL ZUM VERSTÄNDNIS DES MITTELALTERS

Der alles entscheidende Faktor für das „Mittelalter“ in unseren Breiten war natürlich das Christentum. Diese neue Religion breitete sich in rasender Geschwindigkeit aus, in allen europäischen Ländern, denn überall wurde wie wild missioniert. Es schlug außerdem die Gemüter in allen drei Phasen in seinem Bann, im Früh-, Hoch- und Spätmittelalter. Das Christentum ergriff die Herzen aller Menschen, einschließlich der weltlichen Herrscher, und ohnehin aller Priester, Nonnen und Mönche. Die neue Religion machte auch nicht vor ethnischen Differenzierungen halt, sie war zumindest teilweise rassenneutral. Ferner wurden die Kunst und die Künste gänzlich in den Dienst des Christentums gestellt, sei es im Drama, in der Architektur mit ihren gewaltigen Domen und Kirchen, in der Malerei, wo biblischen Themen immer der Vorzug gegeben wurde oder im Rahmen der (Kirchen-)Musik.

Das gesamte Mittelalter war eine *aetas christiana*, ein *christliches Zeitalter*. Nichts oder wenig geschah abseits dieses Christentums. Versteht man das Christentum vollständig, werden plötzlich tausend Phänomene verständlich, zehntausend Entscheidungen der Meinungsführer dieses Zeitalters sind nachvollziehbar, und hunderttausend Aktionen. Das Christentum war und ist der feste Punkt im All, von dem aus wir das gesamte Mittelalter leicht verstehen können. Wenn wir das Christentum begreifen, so können wir das Knäuel, genannt Mittelalter, vollständig entwirren, wir können den Gordischen Knoten zerschlagen.

Zu selten wurde jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass es sich dabei um ein sehr *spezielles* Christentum handelte, um eine sehr spezielle Variante dieser Religion. Womit wir bei unserem Thema sind.

GROSSLÜGEN ÜBER DAS CHRISTENTUM

Fragen wir uns: Was *ist* dieses ominöse Christentum eigentlich? Woraus besteht es? Tausende von Theologen und Historikern bewegten sich bislang allzu selbstverständlich im Rahmen eben dieses Christentums, wenn sie das Mittelalter zu beschreiben versuchten. Aber fast alle versäumten es, den innersten Kern dieses Christentums herauszuschälen. Dabei wäre es nur fair gewesen, auf zumindest drei Großlügen innerhalb dieser Religion aufmerksam zu machen.

Schon in früheren Büchern klärten wir darüber auf, dass das Christentum in vielen Teilen der Originalität entbehrt. ¹ Der Historiker weiß, dass diese Religion gewissermaßen zusammengekleistert wurde aus früheren Glaubensbekenntnissen. Es handelt sich bei den christlichen Lehren und Riten

um ein Sammelsurium von indischen, ägyptischen, persischen, griechischen, etruskischen, jüdischen und römischen „Überlieferungen“, Legenden und Geschichten. Sogar sumerische und babylonische Quellen standen Pate. Recht willkürlich wurde aus zahlreichen Kulturkreisen alles möglich zusammengepantscht. Berichte aus anderen Ländern und Religionen wurden gestohlen, übernommen, ein wenig um- und umgewendet und zu einer neuen Religion geformt.

Nur einige dürre Anmerkungen:

Die Vorankündigung (dass Jesus Christus, Gottes Sohn auf Erden, erscheinen werde) ... ist nichts ein alter literarischer Trick. Damit gab man kund, dass höhere Mächte ihre Hand im Spiel hatten. Vorankündigungen von „großen“ Gestalten der Geschichte finden wir jedoch zuhauf auch in anderen Religionen. Prophezeiungen, dass künftig ein „Retter“, ein „Erlöser“ oder ein „Messias“ kommen werde, finden wir im indischen und jüdischen Raum in reicher Zahl.

Die jungfräuliche Geburt oder genauer gesagt der Verkehr einer Menschenfrau mit einem Gott... gab es ebenfalls lange vor dem Christentum. Sie wurde bereits der Mutter des Romulus angedichtet, einem der legendenhaften Gründer Roms. Aber auch Zarathustra, Pythagoras, Platon und Buddha zum Beispiel wurde nachgesagt, dass sie von einem Gott gezeugt worden waren, nicht von einem menschlichen Vater. Die göttliche Befruchtung dichtete man mit anderen Worten vielen historischen Persönlichkeiten an. Auch in diesem Fall schrieben die christlichen Bibelautoren einfach ab. Diese Legende ist nichts als ein Versuch, eine Person grenzenlos zu erhöhen und über das normale menschliche Maß hinauszuhoben. Es handelt sich um einen uralten religiös-literarischen Kniff. Er rückt eine Person weg vom „Sexus“ und siedelt sie in schier unerreichbaren Höhen an.

Die Taufe... gab es ebenfalls lange vor Christus, auch praktisch alle anderen „Sakramente“. Aus dem Buddhismus kennen wir weiter „die Reliquienverehrung, den Gebrauch von Weihwasser, Kerzen und Weihrauch, den Rosenkranz, die geistlichen Gewänder, eine liturgische tote Sprache, Mönche und Nonnen, die Klostertonsur und den Zölibat. Die Beichte, die Fastentage, die Heiligsprechung, das Fegefeuer und die Totenmessen gab es bereits lange, lange vor Christus.“²

Weisheitslehren... finden wir in den Veden, im Buddhismus, im Judentum und im Taoismus etwa, sie können bestimmt nicht christliche Exklusivität beanspruchen.

Wunder... finden sich ebenfalls in praktisch allen Religionen. Am unverschämtesten flunkerten die alten Ägypter und die alten Inder, wenn es um Wunder ging. Viele scheinbar „christliche“ Wunder wurden einfach abgeschrieben und manchmal 1:1 übernommen.

Das Letzte Abendmahl (und damit verbunden die Vorstellung, dass man sich einen Gott einverleibt)... ist ebenfalls abgekupfert. Lange davor gab es etwa

das sogenannte Passahmahl bei den Juden. Bei den Griechen gab es das religiöse Märchen über Dionysos. „Im Rahmen dionysischer Festlichkeiten wurde ausgelassen und enthusiastisch gefeiert. Man trank und tanzte, bis man in Raserei verfiel, in der sich alle Bande lockerten. Als Höhepunkt dieser Zeremonie stürzte man sich auf einen Mann, in dem man den fleischgewordenen Gott Dionysos erblickte, riss ihn buchstäblich in Fetzen und trank dann in einer heiligen Kommunion sein Blut und aß das rohe Fleisch. Das symbolisierte die Vereinigung mit Gott.“³

Eine Art Letztes Abendmahl gab es sogar im persischen Raum.

Die Kreuzigung... finden wir bei den alten Indern, Persern und Römern.

Besonders die Römer machten sich in diesem Zusammenhang einen schlechten Namen, wie wir bereits gehört haben.

Die Wiederauferstehung von den Toten... ist gleichfalls ein alter Hut. Wir kennen entsprechende Berichte aus dem alten Ägypten, dem alten Indien und dem alten Griechenland.

Die Himmelfahrt ... ist ebenfalls ein religiöser Allgemeinplatz, Wir finden sie im Judentum und im Hinduismus etwa. Im Judentum fuhr der Prophet Elija in einem feurigen Wagen in den Himmel, die Propheten Jesaja oder Moses stiegen ebenfalls in lichte Höhen auf.

Das Letzte Gericht... ist ebenfalls keine Erfindung des Christentums. Es gab längst in Indien etwa ein Jüngstes Gericht. Diese Idee oder Vorstellung wanderte später nach Persien und Ägypten aus. Von hier aus gelangte sie nach Griechenland, zu den Etruskern und zu den Juden. Der Judentum, aber auch persische, ägyptische und griechische Quellen, inspirierten wiederum das Christentum. Hier wurde die Idee des letzten Gerichts freudig begrüßt und als eigene Erfindung proklamiert.

Und so könnte man beinahe endlos fortfahren, aber lassen wir es mit diesen Anmerkungen genug sein.

Grundsätzlich gab es im Rahmen der Religionsgeschichte Erlösergestalten zuhauf, sie waren nicht einmal etwas Besonderes. Und so muss man zunächst festhalten, dass das gesamte Neue Testament ein Plagiat ist, zusammengeräubert aus allen möglichen Kulturen. Seine Verfasser waren mit Sicherheit nicht Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Die Großkirchen logen wie gedruckt, sie wiesen skrupellos falsche Autorenschaften zu. Die erste Lüge des Christentums besteht also darin, wiederholen wir diesen wichtigen Umstand, dass es bestenfalls nur eine geringe Originalität besitzt. Es handelt sich um eine zusammengepantschte Religion.

Es ist schon erstaunlich, sich in einer ruhigen Minute einmal vorzustellen, dass tausend Jahre Geschichte in zahlreichen Ländern auf nichts anderem beruhen als auf einer künstlichen oder geklauten Religion.

Doch seien wir auch fair genug, die zahlreichen Vorteile des Christentums aufzuzählen.

DIE ANDERE SEITE DER MEDAILLE

Obwohl das Christentum nicht originär ist, muss man dennoch zugeben, dass es einen enormen zivilisatorischen Effekt ausübte, in zahlreichen Ländern. Diese Religion, zugegebenermaßen zusammengestoppelt aus anderen früheren Weisheitslehren und Glaubensrichtungen, barg in sich immerhin noch so viele konstruktive Ideen, dass es die Kriegphilosophie der alten Römer schlussendlich einfach hinwegfegte, wie wir bereits gehört haben. Es promotete ursprünglich eine Friedensphilosophie. Das Christentum lehrte das erste Mal in unseren Breiten, dass es überhaupt so etwas wie Nächstenliebe gab. Nonnen kümmerten sich um Kranke und pflegten sie gesund. Eltern half das Christentum, ihre Kinder besser zu erziehen. Allen half diese neue Religion, „Sünden“ zu vermeiden, wie Mord und Totschlag oder Diebstahl. Sie gebot, Witwen und Waisen zu helfen und überhaupt Menschen, die in Not geraten waren. Christliche Mönche und Priester halfen den „Germanen“ und zahlreichen anderen Völkerschaften, lesen und schreiben zu lernen. Das Christentum hatte eine enorme erzieherische Wirkung auf das gesamte „Abendland“, auch auf Deutschland. Es handelte sich um die fortschrittlichste Weltanschauung, die es bis zu diesem Zeitpunkt in unseren Breiten gegeben hatte, denn sie förderte Ethik und Integrität. Das Christentum wandte sich gegen Kindstötung und sexuelle Perversionen und gebot, die Familie zu ehren. Der Verkommenheit des alten Roms setzte es einen wohltuenden Gegenpol entgegen, aber auch der Wildheit der Germanen. Diese Religion wies, wie alle Religionen, darauf hin, dass es eine Welt jenseits des Körperlichen und Materiellen gab, es gab „höhere Welten“ und Weisheiten, der Mensch war kein Tier. Das Christentum half darüber hinaus, eine gewisse Ordnung zu schaffen.

Während der Buddhismus einst halb Asien zivilisierte, zivilisierte das Christentum halb Europa. Plötzlich drangen die unglaublichsten Weisheitslehren in England, Frankreich, Deutschland, Italien und so weiter ein. Die Zehn Gebote, vorformuliert bei den alten Ägyptern, die schließlich von dort ins Judentum gelangten und von hier wiederum ins Christentum, halfen, weniger zu lügen und zu betrügen. Die Ausbildung machte Quantensprünge. Heilige schufen Vorbilder, denen viele edle Seelen nacheiferten. Der zivilisatorische Einfluss des Christentums war kurz gesagt gigantisch.

Alles hätte wie im Märchen sein können, wo am Schluss das Gute immer gewinnt, aber unglücklicherweise gab es jedoch eine

ZWEITE GROSSLÜGE.

Zu wenig bekannt und kaum je sauber und systematisch aufgearbeitet in der Geschichtswissenschaft ist der Umstand, dass das Christentum *selbst* auf stark abgeänderten religiösen Lehren fußte.

Es wurde nicht das Original gestohlen, sondern bereits eine halbe Fälschung.

Im Fälschungsgeschäft würde man als Vergleich einen originalen Stuhl aus der Zeit Ludwigs XV. heranziehen, der drei echte Beine und ein unechtes Stuhlbein besitzt.

Schon im alten Indien, dem Ursprungsland der Religion, aber auch im alten Ägypten und im alten Persien, hatte man so etwas wie eine *Hölle* erfunden – das unechte Stuhlbein. Eine Hölle befand sich anfänglich jedoch weder in den frühesten vedischen Schriften noch im Buddhismus, der versucht hatte, das alte Indien vom Aberglauben zu befreien und die Religion zu reformieren, bevor er selbst der tödlichen Umarmung der Brahmanen erlag.

Um Menschen und Gläubige besser kontrollieren zu können, erfanden die Brahmanenpriester schließlich die furchtbarsten Vorstellungen und Ideenwelten, wenn ein Mensch gewisse Gebote übertrat: Sie erfanden wie gesagt die Hölle.

Bis heute wurde es von Geschichtswissenschaftlern verabsäumt, die „Kette“ der verschiedenen Höllenkonzeppte bis zu ihren historischen Ursprüngen und Anfängen zurückzuverfolgen.

Die Hinduisten/ Brahmanen erfanden schließlich 21 Höllen, die in sieben Abteilungen gegliedert waren. Die Strafen verraten eine sadistische Einbildungskraft, denn es gab in diesen Höllen „Feuer, Stahl, Schlangen, giftige Insekten, wilde Tiere, Raubvögel, Galle, Gift, [und] üble Gerüche... Manche [Verdammte] haben eine durch ihre Nasenlöcher gezogene Schnur und werden ewiglich über Flächen geschleift, die mit scharfen Messern gespickt sind; andere sind verurteilt, durch ein Nadelöhr zu kriechen; andere liegen zwischen flachen Felsen, die aufeinanderstoßen und sie doch nicht töten; anderen hacken hungrige Geier unaufhörlich die Augen aus; und Millionen Sünder schwimmen und paddeln in einem mit dem Urin von Hunden oder menschlichem Nasenschleim gefüllten Tümpel.“⁴

Hübsch!, kann man nur ironisch kommentieren. Soweit die hinduistischen Höllenerfinder. Die Vorstellung einer schrecklichen Hölle wurde bis nach Ägypten getragen und also exportiert. In der ägyptischen Hölle wimmelt es ebenfalls vor Scheußlichkeiten, es gibt hier zahlreiche Feuerseen, Fallgruben für die dahingeschiedenen Seelen und böartige, ekelhafte Geister.

Eine Hölle erfanden auch die alten Perser, wahrscheinlich ebenfalls inspiriert von den alten Indern. Der Führer aller Teufel war Ahriman, der Fürst der Dunkelheit und der Herrscher der Unterwelt, der später das Vorbild zu dem christlichen Satan abgeben sollte. „Ahriman war es, der ...Schlangen, Gewürm, Heuschrecken, Ameisen, Winter, Dunkelheit, Verbrechen, Sünde, Sodomie, Monatsfluss und die anderen Heimsuchungen des Lebens [erschuf]. [Die Priester] schufen eine solche Fülle von Personifikationen [der gerade genannten Widerlichkeiten], dass in späterer Zeit die Teufel der persischen Theologie nach Millionen zählten.“⁵

Und so gab es auf einmal in allen Vorläufern des Christentums urplötzlich eine Hölle oder gar verschiedene Höllen. Immer farbiger, immer bunter, immer

schrecklicher wurden diese Höllen ausgemalt. Und so gelangte auch in das Christentum eine Hölle, die schließlich von Dante, dem italienischen Dichter, im 14. Jahrhundert so genau beschrieben wurde.⁶

Eine Abänderung der ursprünglichen religiösen Lehren stellte auch das furchtbare Letzte Gericht dar, das es, wie bereits erwähnt, schon im alten Indien, Ägypten und Persien gab und sich höchster Beliebtheit bei den Priestern dort erfreute, weil man auch damit herrlich die Gläubigen manipulieren, in Angst und Schrecken versetzen und ihnen das Geld aus der Tasche ziehen konnte.

Sogar den Ablasshandel, gegen den Luther so sehr wettete, gab es bereits im alten Indien, im alten Ägypten und im alten Griechenland; schon Platon machte dagegen mobil.

Und so könnte man fortfahren und fortfahren, aber der springende Punkt ist, dass ursprüngliche Weisheitslehren pervertiert und abgeändert wurden, und Religion zu einem üblen Kontrollinstrument geriet. Das Christentum übernahm nicht nur die positiven Seiten der früheren Religionen, sondern auch die Tricks und Lügen der vorchristlichen Priestercliquen. Die christlichen Gottesdiener erkannte fix, dass man mit gewissen Furcht-Ideen wunderbar Geld scheffeln konnte – andere Priester hatten das ja bereits hinlänglich vorexerziert.

Und so besteht die zweite „Lüge“ darin, dass die christlichen Gottesdiener zusätzlich das gesamte destruktive Kontroll-Instrumentarium früherer Priester übernahmen – nicht nur die Weisheitslehren.

Mit diesem Kontroll-Instrumentarium wurden die Menschen des Mittelalters tausend Jahre lang in eine entsetzliche Höllenfurcht versetzt. Die Angst vor der Hölle spukte in Millionen und Millionen von Köpfen herum, während die christlichen Priesterbäuche fetter und fetter wurden und die Bischöfe und Päpste sich mit ihren Huren vergnügten, Kriege führten und sich über das dumme Volk lustig machten.

DIE DRITTE GROSSLÜGE

Das Christentum, das man nur lieben kann, wenn man die ursprünglichen Christengemeinden betrachtet, degenerierte tatsächlich in einer atemberaubenden Geschwindigkeit. Ursprünglich war diese Religion angetreten, um *Frieden* zu schaffen. Es hatte die Kriegslust der Römer verdammt und war barbarischen Strafen mit Abscheu begegnet.

Aber während es die frühen Christen vermieden, ihre Feinde hinzuschlachten und zu morden, während sie Gewalt strikt ablehnten, änderte sich schließlich diese Einstellung.

Die friedlichste Religion, die der Westen je gesehen hatte, geriet auf einmal zu einer gnadenlosen Kriegsreligion. Als das Christentum vom Staate „anerkannt“, ja zur Staatsreligion erhoben wurde, als Bischöfe und Päpste weltlichen Herrschern Stiefeldienste leisteten, war das der Anfang vom Ende.

Alles begann mit dem gerissenen Kaiser Konstantin (ca. 270 – 337), einem ausgemachten Kriegshetzer und Schlächter vor dem Herrn. Er benutzte zu guter Letzt sogar die christlichen Bischöfe, um seine Herrschaft zu zementieren. Als Bischöfe zudem Gelder in ungeahntem Ausmaß von den Gläubigen abgreifen konnten, pervertierte die ursprünglich konstruktive christliche Lehre weiter.

Karl der Große, der Schlächter aller Schlächter, schuf im 9. Jahrhundert eine Art „germanisches Christentum“. Der große Karl war bei Licht betrachtet nichts als ein Totschläger und Räuber, der freilich im Weltmaßstab operierte, denn er führte pausenlos Kriege, in allen möglichen Ländern. Im Grunde genommen waren seine Taten mit dem ursprünglichen Christentum nicht vereinbar. Aber da in seinem Reich nur der „Karriere machen“ und aufsteigen konnte, der mit ihm in das gleiche Horn blies, wandelten sich viele Bischöfe schnell zu wüsten Haudegen. Priester und Bischöfe zogen nicht selten mit Karl sogar gemeinsam in den Krieg, mit dem blanken Schwert in der Faust. Auf blutige Weise wurde nun „missioniert“ und die „Frohe Botschaft“ unter die Völker gebracht.

In gewissem Sinne verschmolzen die germanischen Götter mit dem friedliebenden Christus – jedenfalls, wenn man die Taten betrachtet. Vergessen wir nicht: Wotan (oder Odin), der oberste Gott der alten Germanen, war ein wilder, brutaler Gott, dessen Begleiter zwei angriffslustige Wölfe waren. Donar (Thor), der erstgeborene Sohn Wotans, schlug mit seinem Hammer alle Feinde nieder, die sich ihm in den Weg stellten. Selbst Freya, die Göttin der Liebe, wurde mit einem Speer dargestellt. Loki, der Gott des Feuers und der List, war schlau, bösartig und intrigant, er war der Sohn zweier Riesen und der Vater vieler widerlicher Wesen. All diese Götter gingen zu gewissen Grad in das Christentum ein, obwohl alles „Heidnische“ offiziell ausgerottet wurde. Aber durch die Hintertür schlichen sich diese gewalttätigen Götter eben doch wieder in die Köpfe der Germanen – vielleicht waren sie daraus nie vertrieben worden. Und so geriet das Christentum zu einer gewalttätigen Religion, auch weil die „allerchristlichsten“ Könige und Kaiser selbst ständig Krieg führten und nicht eben mit gutem Beispiel vorangingen. Auf diese Weise mutierte das Christentum zu der eigenartigsten Religion, die man sich vorstellen konnte: Sie predigte den Frieden – und befand sich ständig im Krieg. Sie predigte die Nächstenliebe – und schlachtete voller Hass alle Andersgläubigen ab. Sie predigte Bescheidenheit und Armut – und seine Bischöfe und Priester rafften mit unvorstellbarer Gier alles zusammen, was in ihre Klauen fiel.

An der Spitze dieses pervertierten Christentums, in Rom, gab es einen verachtenswerten Papst nach dem anderen: Päpste initiierten Kreuzzüge, donnerten wütende Hetzreden von den Kanzeln herunter und redeten Mord und Totschlag das Wort. Noch einmal: Das Christentum, die Religion der

Liebe und des Friedens, verwandelte sich in eine Religion des Hasses und des Krieges.

Natürlich muss man hierfür auch Jahwe mitverantwortlich machen, den zornigen, rachedurstigen Gott der Juden, der in das Christentum hineingerutscht war, durch das Alte Testament. Jahwe war sehr viel weniger friedvoll als Jesus. Jahwe hatte nie empfohlen, die linke Backe hinzuhalten, wenn man auf die rechte geschlagen worden war, sondern verlangte, Unrecht „Zahn um Zahn“ zu vergelten.

Das herrliche Christentum, dem man nur applaudieren kann, jedenfalls in seinen Anfängen, das dem allmächtigen Rom die Stirn geboten hatte, versank jedenfalls in einem Sumpf zahlloser Glaubenskriege und blutiger Schlächtereien, die noch einmal getoppt wurden, als sich verschiedene christliche Sekten und Glaubensrichtungen herausbildeten, die sich wechselseitig an die Gurgel gingen.

Heiden und Sekten wurden ausgerottet, Ungläubige und „Brüder im Herrn“ geschlachtet. Die Christen wateten knietief im Blut. Mord war plötzlich „politisch korrekt“ und wurde sogar noch von den Priestern abgesegnet. Bösertige Eiferer, zu denen verwirrte, größenwahnsinnige Päpste genau so gehörten wie fanatisierte Prediger, avancierten zu den neuen Meinungsführern im Christentum. Einige Päpste verstiegen sich sogar zu dem Anspruch, über allen Königen und Kaisern der Welt zu stehen.

Und so spaltete sich das Christentum in zwei Lager: Die edlen Seelen bekannten sich nach wie vor zu Werten wie Frieden, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Auf der anderen Seite standen rabenschwarze Seelen, die sich freilich nicht selten zu den höchsten Posten hinauf intrigierten – fanatische Vertreter des Krieges, des Hasses und der Intoleranz.

NOCH EINMAL: DER FESTE PUNKT IM ALL

Und so erkennen wir sehr rasch, dass das gesamte Mittelalter nichts anderes war als ein Kampf zwischen dem frühen, echten, edlen Christentum und einem pervertierten Christentum.

Hass und Liebe wurden gleichzeitig gepredigt, Krieg und Frieden ebenfalls. Die wahren Schurken des gesamten Mittelalters waren verkommene Päpste, die mit größerer Gier als Wall Street-Zocker heute Geld zusammenrafften, sich manchmal ganze Heere hielten und schlimmer hurten als professionelle Dirnen. Aber auch verschiedene „allerchristlichste“ Könige oder Kaiser waren kaum besser, denn viele von ihnen waren in den Krieg ebenfalls verliebt. Das gesamte Mittelalter strotzte dennoch nur so vor „Frömmigkeit“, von einer germanisch-christlichen Frömmigkeit allerdings. Aber eben diese „Frömmigkeit“ schlug sich teilweise nieder in barbarischen Taten. Während es besonders in den niederen Rängen, bei den einfachen Priestern, bei vielen Nonnen und Mönchen, zahlreiche hilfsbereite und vorbildliche Persönlichkeiten gab, so urteilte jedenfalls der Historiker Will Durant, so

existierten speziell in den höheren Rängen, bei den Äbten, Bischöfen und Päpsten, Personen, die zerfressen waren von Gier, Großmannssucht, Besitzhunger und Kriegslust. Im Rahmen der christlichen Aristokraten und Monarchen sah es nicht anders aus.

Und damit haben wir auch schon das gesamte Mittelalter mit einem Schlag verstanden. Es handelte sich um nichts anderes als ein vom Christentum vollständig durchdrungenes Zeitalter, wobei die Religion bis in die letzten Nervenenden der Menschen fuhr. Das Christentum beherrschte alles, alles, die Überlegungen, die heimlichen Berechnungen, alle Taten, die Hoffnungen, jeden Gedanken, die hohe Politik, die Kunst, die Wissenschaft und den Alltag. Dabei gab es zwei Arten dieses Christentums, zwei Ausgaben, zwei Editionen, zwei Varianten. Doch selbst die „gute“ Variante fußte auf Lügen, über die selten oder nie vollständig in den Geschichtsbüchern aufgeklärt wird. Religion wurde schamlos benutzt, um zu herrschen. Das ganze Geschwätz rund um die „Heiligkeit“ des Königtums, das angeblich von „Gottes Gnaden“ war, war irreführend, war eine einzige Farce, ein Schauspiel, eine Public-Relations-Posse. Doch damit konnte das Volk wunderbar an der Nase herumgeführt werden. Diese übersteigerte, fieberhafte, fehlgeleitete, krankhafte „Frömmigkeit“ ließ sich zu allen möglichen lügenhaften Gebilden und Schandtaten ausnutzen. Nie wurde die Vokabel „Gott“ so missbraucht wie in dieser Zeit.

Und so verkehrte sich das Christentum, das ohnehin nur eine zusammengestohlene und zusammengepantschte Religion war, schlussendlich in sein genaues Gegenteil um, nicht immer, aber oft. Dadurch verwandelte sich das Mittelalter in ein Horrorgemälde.

Mit dem Mittelalter sehen wir also einer Periode ins Auge, die auf drei religiösen Großlügen beruht.

Wiederholen wir:

(1) Das Christentum ist nur eine zusammengepantschte Religion, die aus acht Kulturkreisen zusammengesetzt wurde. Pate standen die Überlieferungen der Inder, Perser, Ägypter, Etrusker, Griechen, Römer, Sumerer und Juden.

(2) Gleichzeitig fanden die Kontrollmechanismen früherer, vorchristlicher Priester Eingang in das Christentum, man denke nur noch einmal an das Märchen von der „Hölle“ oder die Erfindung des „Letzten Gerichts“.

(3) Die Religion des Friedens wurde in eine Religion des Krieges verkehrt.

Die zornigen, kriegswütigen Götter der Germanen sind hierfür mitverantwortlich, ebenso wie der rachsüchtige jüdische Gott Jahwe.

Und das ist auch schon die ganze Quintessenz des Mittelalters.

Auf den Punkt gebracht heißt das: Eine zusammenfantasierte Geschichte, die sich aus sieben oder acht Kulturkreisen zusammensetzte und gespickt war mit einigen raffinierten Priester-Kontrollmechanismen, wurde als neue Religion verkauft, eben als das „Christentum“. Sie wurde in die mittelalterlichen Köpfe

gehämmert, zusätzlich noch ein wenig umgedreht und verändert, durch den jüdischen Jahwe und die germanischen Götter – und als Original ausgegeben. Das und nichts anderes ist die wahre Geschichte des Mittelalters.

Wirtschaftsverlag W.V. GmbH / Mittelstands-Akademie Made in Germany

Lauwetter 25

98527 Suhl

Tel.: 03681 / 300210

Fax: 03681 / 300209

www.wirtschaftsverlag-suhl.de

www.mittelstands-akademie.com

Autor: Frank Fabian